

In seinen Forschungen über die Osnabrücker Urkundenfälschungen hat M. Tangl¹ kürzlich die Frage nach deren Ursprung überzeugend dahin beantwortet, dass die zehn unechten Osnabrücker Königsurkunden des 9. und 10. Jh., die seit der Veröffentlichung von F. Jostes² in ihrer Urschrift nach langer Verborgenheit der Forschung zugänglich geworden sind, einer einheitlichen Fälschung des 11. Jh. ihren Ursprung verdanken, wie früher von unsicherer Grundlage aus namentlich Wilmans behauptet hatte: Bischof Benno II. von Osnabrück (1068—88) hat die Urkunden angefertigt oder anfertigen lassen, als er in den siebziger Jahren die ihm günstige politische Lage benutzte, um den Zehntstreit mit Corvey und Herford zu erneuern und 1077 die Anerkennung der Osnabrücker Ansprüche bei Heinrich IV. zu erreichen; wahrscheinlich sind die Fälschungen erst 1076 oder 1077 entstanden, als der Bischof, aus Osnabrück vertrieben, sich in der Umgebung des Königs aufhielt. In einem letzten Abschnitt stellt Tangl fest, was nach Ausscheidung der erfundenen Angaben als gesichertes Wissen über die Anfänge des Bistums Osnabrück gelten darf, und er behandelt in diesem Zusammenhang auch die unglaublichen Nachrichten in der Papstgeschichte des sogenannten Pseudo-Lindprand, dessen zwei die Zehntstreitigkeiten betreffende Abschnitte schon wiederholt die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gelenkt haben. Auch Tangl stellt wie Wilmans und andere, wenn auch in eingehenderer Begründung, den Zusammenhang mit den Osnabrücker Urkunden fest; ja, er sucht darüber hinaus auch dieses Werk

1) Forschungen zu Karolinger Diplomen II (Archiv für Urkundenforschung II, 1909, S. 186—326). Vgl. die Anzeige von Holder-Egger, N. A. XXXV, 623 f. und meine Besprechung in den Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück XXXIV (1909), 1910, S. 418—426. 2) Die Kaiser- und Königs-Urkunden des Osnabrücker Landes in Lichtdruck herausgegeben, Münster (1899). Ich zitiere die Urkunden nach ihren Nummern bei Jostes.